



Das Sprachverständnis der Vorschulkinder

Was gibt es für uns Mitarbeiter bei den Kindern zu beachten, die ab etwa 4 Jahren, in unseren Gruppen sind? Wie können wir die biblischen Geschichten so erzählen, dass möglichst jedes Kind etwas verstehen kann?

Die Sprachentwicklung ist kein isolierter Prozess, sondern muss im Kontext der Gesamtentwicklung des Kindes gesehen werden. Viele andere Entwicklungen müssen geschehen, bevor ein Kind Sprache in unserem „erwachsenen“ Sinn verstehen und verwenden kann. Dies darf bei den folgenden Erläuterungen nicht vergessen werden.



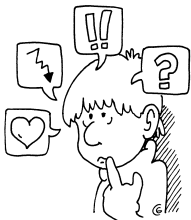
Sprachentwicklung an sich umfasst **zwei Komponenten**:

1. Die *Sprachproduktion*. Sie wird von allen Verwandten sehnsüchtig erwartet. Jede Kreation von „ba-ba“, für alles was dreckig ist, bis zum „Appesier-apparat“ (Rasierapparat) den der Vater benutzt, wird registriert und belächelt. Selbst die kreativsten Neuschöpfungen können wir verstehen und hören wie das Kind seine Fähigkeiten erweitert.

2. Das *Sprachverständnis*. Darüber wird meist wenig nachgedacht. Dessen Entwicklung können wir nur anhand der Resultate beobachten. Das sind direkte Reaktionen oder logische Verknüpfungen, die das Kind tätigt und aus denen oft interessante Ansichten entstehen. Das Kind bezeichnet mit vollem Ernst das Cabriolet als kurzärmeliges Auto (aus: Ethos) oder der Verbrecher bei der Kreuzigungsgeschichte landet mit Jesus in Paris anstatt im Paradies. Hier spiegelt sich wieder, wie das Kind Dinge versteht und auszudrücken versucht.

Das Theater im Kopf als Voraussetzung für Sprachverständnis

Wer kennt das nicht: Man liest ein spannendes Buch und im Kopf entstehen Bilder der Personen und Orte, die sich entsprechend des Handlungsablaufs verändern. Das Kind versteht zunächst nur über die *innere Vorstellung* das Gehörte. Folglich kann es erst, wenn es fähig ist, im Kopf „ein kleines Theater“ zu dem Gehörten ablaufen zu lassen, eine Geschichte verstehen. Um dies zu können, muss das Kind eine Stufe erreicht haben, bei der es nicht mehr nur einen Satz, bzw. ein Signalwort im Satz versteht und mit einer im Kopf gespeicherten Information in Verbindung bringt. Es muss diese Vorstellung Satz für Satz entsprechend der von außen kommenden Anweisung verändern können.



Diese Fähigkeit entwickelt das Kind etwa ab dem dritten Lebensjahr. Zunächst war für das Kind ein Wort ein ganzer Satz, mit dem eine Handlung verbunden ist. *Beispiel*: Den Satz „Möchtest du etwas trinken?“ versteht das Kind nicht als

höfliche Frageform, sondern es hört das Wort „trinken“ mit dem es eine Handlung verbinden kann und reagiert entsprechend. Zuerst beginnt das Kind im Spiel mehrere Handlungen miteinander zu verknüpfen. Eine Puppe wird nicht mehr nur gefüttert und dann aus der Hand gelegt. Nach dem Füttern ist die Puppe müde und wird zu Bett gebracht. Eine schlafende Puppe fordert nach der Handlung wieder geweckt zu werden usw. Eine ganze Szenerie entsteht. Je mehr Gegenstände und damit verbundene Handlungen das Kind im Laufe der Zeit kennenlernt, desto mehr Wörter kann es verstehen. Es speichert davon ein Bild, eine Information, die es im Zusammenhang mit dem gehörten Wort abzurufen lernt.

Ab diesem Zeitpunkt lernt das Kind auch mehrere gehörte Sätze zu einem Ganzen zusammenzufügen.

Beispiel: Auf einem Bild sind ein Haus, ein Mann, eine Wiese und eine Blume zu sehen. So hat das Kind es bisher verstanden. Nun kann es auch verstehen wenn gesagt wird: Der Mann kommt aus dem Haus und geht auf die Wiese. Dort sieht er die Blume.

Diese Fähigkeit wird nun zunehmend verfeinert und erweitert, je mehr das Kind seine Umwelt erforscht. Es beginnt, sich auch für Zeiträume und nicht anwesende Personen zu interessieren. Es beginnt gezielt Fragen zu stellen. Wo ist Oma? Wann fahren wir zu Opa? usw. All dies fördert auch das Sprachverständnis.

Aber beachten wir: Das Kind kann zu diesem Zeitpunkt wesentlich mehr Wörter produzieren, als es logisch im Kopf miteinander verknüpfen kann. Es sucht sich Verständnishilfen aus seinem Erfahrungsschatz, wenn es keine von uns geboten bekommt. Und dann macht die kleine Anna aus dem Lied „Hosianna, hosianna ...“ plötzlich „Hosianna, Hosirobin, Hosinoemi, ...“ (Aus: Ethos Nr. 6/1998)



Als Mitarbeiter müssen wir versuchen die Geschichten, Lieder und Bibelverse mit kurzen Sätzen nah an den Alltag des Kindes heranzubringen und für entsprechende Verständnishilfen z. B. Bildmaterial/Realgegenstände sorgen. Denn nur was das Kind selbst erlebt und gespeichert hat, kann es sich vorstellen und verstehen.

Mehr als „Du musst noch so und so oft schlafen bis ...“ vermag das Kind nicht zu fassen. Es hat keinen Zeitbegriff. Es versteht vielleicht „Als du krank warst“, aber nicht „vergangene Woche“, weil es das Kranksein selber erfahren und in Erinnerung hat.

Im Gegensatz zu einem dreijährigen Kind, das Neues als Ganzes kennenlernt, fragt ein vierjähriges nach und will wissen, warum die Augen blau sind und die Haare schwarz. Es interessiert sich für Unterschiede um sein Wissen zu erweitern, während das jüngere Kind mit zu vielen Details überfordert ist.

Sonja Homrighausen



Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Kompetent. Profiliert. Engagiert.

© Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg